



von **Anna Blazek**, Autor von Merkurist.de , veröffentlicht am 28.05.16, 14:28



Das Aktive Museum in der Spiegelgasse

Bildquelle: Merkurist

Antisemitische Schmierereien

„Eklig und unerträglich“

Kreide, Kleber, Hundekot: Seit einiger Zeit wird das Aktive Museum Spiegelgasse immer wieder Opfer antisemitischer Schmierereien. Der Täter ist bekannt - doch man kann nichts gegen ihn tun.

„Judenbengel“ steht mit Ölkreide auf der Stufe zur Eingangstür geschrieben. An einem anderen Tag sind die Schlösser mit Sekundenkleber verklebt, mal ist die Tür selbst mit Kreide beschmiert, dann mit Zahnpasta, irgendwann mit Hundekot. „Es ist einfach ekelhaft“, sagt Gabi Reiter, Vorstandsmitglied des Aktiven Museums Spiegelgasse für deutsch-jüdische Geschichte (AMS). Allein im vergangenen Dreivierteljahr wurde das AMS sieben Mal Opfer solcher Schmierereien und Sachbeschädigungen - und der Täter ist bekannt.



Der Täter schmierte auch mehrfach mit Ölkreiden - diese lassen sich nur schwer entfernen -
Bildquelle: Aktives Museum Spiegelgasse

Das Problem: Der Mann, der regelmäßig antisemitische und wirre Sprüche an das Museum und andere Gebäude in der Stadt schmiert, ist nicht zurechnungsfähig. „Es ist eine Person, die eine große psychische Störung hat und bei der es ein tief verwurzelttes Thema zu sein scheint“, sagt Gabi Reiter. „Er sucht sich gezielt Einrichtungen mit dem Thema Holocaust, Opfer oder jüdisch sein aus.“



Die Tür des Ausstellungshauses wurde mit Hundekot beschmiert.
Bildquelle: Aktives Museum Spiegelgasse

“Wir haben Dutzende von Strafanzeigen gegen ihn.“
Markus Hoffmann, Polizei Wiesbaden

Das Museum wird bereits von einer Rechtsanwältin vertreten, das Verfahren wurde allerdings von der Staatsanwaltschaft eingestellt - der Mann kann für seine Taten nicht verantwortlich gemacht werden. Dass die Bestrafung des Mannes schwierig ist, bestätigt auch Markus Hoffmann, Sprecher der Wiesbadener Polizei. „Wir stellen in solchen Fällen die Tatmittel sicher und schreiben Anzeigen, die wir an die Staatsanwaltschaft weiterleiten“, erklärt er. „Das ist alles, was wir in so einem Fall machen können.“ Gegen den Täter liegen bereits Dutzende solcher Strafanzeigen vor.

Antisemitismus: Ein gesellschaftliches Problem

Man könne also nichts machen, außer die Öffentlichkeit zu suchen und die Schmierereien und den Kleber immer wieder zu entfernen, so Reiter. „Es ist schwer, und er tut ja auch keinem körperlich weh“, sagt sie. „Aber ich finde es unerträglich, dass jemand immer wieder unser Haus aufsucht.“ Auch wenn der Mann nicht zurechnungsfähig sei, sehe sie die Taten in einem politischen Kontext - denn Antisemitismus sei ein gesellschaftliches Problem.

Laut Reiter sei auch die Jüdische Gemeinde in Wiesbaden schon von den Schmierattacken betroffen gewesen. Auf Nachfrage von *Merkurist* wollte sich der Geschäftsführer Steve Landau jedoch nicht zu dem Thema äußern. Und auch an der Synagoge in Mainz fanden sich Anfang März dieses Jahres Schmierereien - mit durchaus ähnlichem Inhalt. Ob ein Zusammenhang zu den Fällen in Wiesbaden besteht, konnte jedoch sowohl die Wiesbadener als auch die Mainzer Polizei zunächst nicht bestätigen.

“Es ist schwierig und es bleibt wahrscheinlich schwierig.“
Gabi Reiter, AMS

Wie es im Fall der wiederholten Schmierereien weitergehen soll, weiß man beim AMS nicht. „Wir sind bemüht, das immer wieder schnell sauber zu bekommen, weil wir ja auch Ausstellungen haben“, sagt Reiter. Die Rechtsanwältin des Museums versuche nun, das Verfahren wieder aufnehmen zu lassen. Ob mit Erfolg, wird sich erst noch zeigen. Reiter gibt sich wenig optimistisch: „Es ist schwierig und es bleibt wahrscheinlich schwierig.“